

Einheit des Geistes – ein einundfünfzigster Brief

6. Ostersonntag

Petrus öffnet



von Pfarrer Lutz Nehk

Wir dürfen am 6. Sonntag der Osterzeit schon auf Pfingsten schauen. Die Lesung aus der Aopstelgeschichte lädt uns dazu ein. Hier wird von einem nachpfingstlichen Pfingsten berichtet. Der Ort des Geschehens ist nicht das Zentrum Jerusalem, sondern Cäsarea, in der Provinz. Lukas berichtet über den Apostel Petrus und die erste Taufe eines Heiden, also eines Nichtjuden. Es ist Kornelius, ein römischer Hauptmann. Einer, den man eigentlich gar nicht im Land haben will.

Es sind erstaunliche, richtungsweisende und über den Rahmen der biblischen Erzählung hinausreichende Erkenntnisse, die Petrus mit dieser Begegnung im Haus des Kornelius verbindet: „Gott hat mir gezeigt, dass man keinen Menschen unheilig oder unrein nennen darf.“ (Apg 10, 28) Es ist ja in der Menschheitsgeschichte eine der verheerendsten Einstellungen, dass sich Menschen gegenseitig den Wert und die Würde absprechen. Hier finde ich einen eher am Rande der biblischen Berichterstattung formulierten ethischen Maßstab: Kein Mensch ist heiliger oder reiner als ein anderer. Ein Maßstab, für den sich die Menschen im Widerstand gegen den Rassismus der Nazis stark gemacht haben und der heute an seiner Relevanz nichts verloren hat.

Eine zweite Erkenntnis des Petrus: „Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist.“ (V 34 f) Es ist eine Art Öffnungsklausel der nachösterlichen Gemeinde. Nicht das Volk, nicht die Familie, nicht persönliche Meriten zählen vor Gott. Es zählt die Erfurcht vor Gottes und die Orientierung des persönliche Handelns an seinem Willen.

Es ist ein herzliches Willkommen, bei dem nicht im gleichen Atemzug wieder differenziert und auf das Kleingedruckte im Anhang verwiesen wird. Nein: einfach Gottesfurcht und rechtes Handeln. Hier darf man durchaus auch die Weisung Jesu mithören: „Dies trage ich euch auf, dass ihr einander liebt.“ (Joh 15, 17)

Darf Petrus so reden? Darf er eine solch weitreichende Öffnung verkünden? Offensichtlich ja: „Noch während Petrus redete, kam der Heilige Geist auf alle herab, die das Wort hörten.“ (Apg 10, 44) Diese nachpfingstliche Geistsendung ist wie eine Bestätigung. Es ist das Amen! des Heiligen Geistes zu der Rede des Apostels Petrus, dem Fels auf dem die Kirche erbaut ist (vgl. Mt 16, 18).

Das „Amen! des Heiligen Geistes“ ist auf dem Weg der christlichen Gemeinde durch die Zeitgeschichte immer wieder relativiert worden – bis in unsere Tage hinein. Es wird wieder darüber gestritten, wie weit sich die Kirche öffnen darf. Wen dürfen wir segnen? Wem dürfen wir ein Amt in der Kirche anvertrauen? Wer ist würdig, heilig, rein? Welche Vollmacht hat die Kirche, etwas zu verändern und sich selbst zu erneuern?

Das Amen! des Heilige Geist, das Pfingsten in Cäsars geben hier einen deutlichen Hinweis.



Bittage vor dem Fest Christi Himmelfahrt

Mit Christi Himmelfahrt wird bei uns weniger das kirchliche Fest, mehr dafür der „Vatertag“ verbunden. Im Osten Deutschlands „Herrentag“ genannt. Der hat natürlich nichts zu tun mit dem „dies dominica“ dem „Tag des Herrn“, wie der Sonntag auch heißt. Es ist eher die Lizenz zum Biertrinken an

diesem Tag auch für die Männer, die nicht Vater sind.

Die christliche Volksfrömmigkeit verbindet mit dem Hochfest ein reiches Brauchtum. Zum Beispiel die drei „Bittage“ vor Christi Himmelfahrt. In diesem Jahr also am 10., 11. und 12. Mai. An diesen Tagen werden dem auferstandenen Herrn Anliegen mit auf den Weg in den Himmel gegeben, für er sich dann das ganze verbleibende Jahr über einsetzen möge.

Traditionell sind das Bitte um gutes Wetter für die Ernte: Bitte kein Unwetter. Bitte keine Dürre. Bitte keinen Hagel und keinen Frost. Die Folgen des Klimawandels machen solche Bitten wieder topp aktuell. Natürlich werden auch persönliche und soziale Anliegen, die Bitte um Frieden und Gerechtigkeit, um Erfolg in der Bekämpfung des Coronavirus in den Himmel mitgenommen. Mehr Informationen dazu kann man auf der Internetseite des Bonifatiuswerkes www.brauchtum.de lesen.

Johann Adam Möhler – Wegbereiter der Ökumene

In der Serie „Große Theologen der Kirchengeschichte“ stellt die katholischen Internetplattform katholisch.de in der nun 6. Folge Johann Adam Möhler vor. In der Einleitung des Beitrags heißt es: Die Einheit der Kirche war sein Lebensthema. Sein Werk stellte einen bedeutenden Schritt in der ökumenischen Bewegung dar. Vor 225 Jahren kam der Theologe, der die Kirche in erster Linie als Gemeinschaft von Glaubenden sah, zur Welt.

Die nächsten Gottesdienste

- Fest Christi Himmelfahrt, 13. Mai 2021, 10.00 Uhr – Anmeldung ab Montag, 10.05.2021
- 7. Ostersonntag, 16. Mai 2021, 10.00 Uhr – Anmeldung ab Donnerstag, 13.05.2021
- Anmeldung: www.canisius.de | erinnerungskultur@erzbistumberlin.de | 030 30 10 29 60. Zu den Gottesdiensten bitte einen Zettel mit folgenden Angaben mitbringen:
Name/Vorname, Wohnort, Telefon oder E-Mail-Adresse

Wer mich liebt, hält mein Wort. Joh 14, 23

Zusammenstellung: Pfarrer Lutz Nehk | erinnerungskultur@erzbistumberlin.de